

DIE SCHWÄBISCHEN WURZELN DES BORIS JOHNSON



Alexander Boris de Pfeffel Johnson, Jahrgang 1964, beeindruckt mit einer steilen beruflichen Karriere: Zunächst Herausgeber des konservativen Nachrichtenmagazins „The Spectator“, war er von 2008 bis 2016 Londoner Bürgermeister, daran anschließend (bis 2018) britischer Außenminister, und seit 24. Juli 2019 hat er das Amt des britischen Premierministers inne. Wie lange noch, wird sich zeigen

Wenig bekannt ist, dass der umstrittene Brexit-Verfechter schwäbische Wurzeln hat: Über seine Ur-ur-ur-Großmutter Adelheidis Pauline Caroline Vohs (1805–1872), die sich Caroline von Rothenburg nannte, reicht seine Abstammungslinie bis in das württembergische Königshaus. Diese Caroline war eine uneheliche Tochter des Prinzen Paul von Württemberg (1785–1852), Sohn des ersten württembergischen Königs Friedrich I. und jüngerer Bruder von König Wilhelm I. Mit der regierenden Linie des Hauses Württemberg – sowohl mit seinem Vater sowie später auch mit seinem Bruder – war er Zeit seines Erwachsenenlebens zerstritten. In den Napoleonischen Kriegen kämpfte Prinz Paul 1806 gegen den Willen seines Vaters auf preußischer Seite gegen Frankreich, dann stand er bis zum Friedensschluss 1814 in russischen Diensten. Nach der Trennung von seiner Gattin Prinzessin Charlotte von Sachsen-Altenburg-Hildburghausen im Jahr 1818 lebte er dauerhaft bis zu seinem Tod in Paris.

Was wissen wir nun über seine Tochter Caroline von Rothenburg? Informationen zu ihrer Person geben Unterlagen, die im Bestand „Königliches Kabinett“ im Hauptstaatsarchiv Stuttgart überliefert sind (E 14 Bü 14). Caroline entstamm-

te einer Liaison Pauls mit der Schauspielerin Friederike Porth verwitwete Vohs (1877–1860). Die Akten beginnen mit einem Bericht vom 6. September 1828, denn vier Wochen zuvor, Anfang August, war *ein junges Frauenzimmer* namens *Caroline von Rothenburg* in Begleitung einer Reisegesellschafterin in Stuttgart erschienen, um bei König Wilhelm I. vorstellig zu werden. Da sich der König und die Königin aber in Friedrichshafen aufhielten, begaben sich beide Frauen ebenfalls dorthin und wurden von den Majestäten empfangen. Die jüngere der beiden Damen stellte sich *als die natürliche Tochter Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Paul vor, als welche sie, im Zustande gänzlicher Verlassenheit und Hülflosigkeit, komme, den Schutz und die Unterstützung Seiner Majestät nachzusuchen.* [...] *Nach der Erzählung, welcher sie Seiner Majestät machte, wäre es, nachdem sie geraume Zeit sich in dem Hause des Prinzen aufgehalten hatte, aus Anlaß einer Heiraths-Parthie, von der für sie die Rede war, zwischen dem Prinzen und ihr zu Mißverhältnissen gekommen.* [...] *Jene Mißverhältnisse haben den kläglichen Ausgang genommen, daß sie nicht nur harte Behandlungen von Seite des Prinzen habe erdulden müssen, sondern zuletzt sogar von*



Boris Johnson | Prinz Paul Friedrich Karl August von Württemberg (1785–1852)

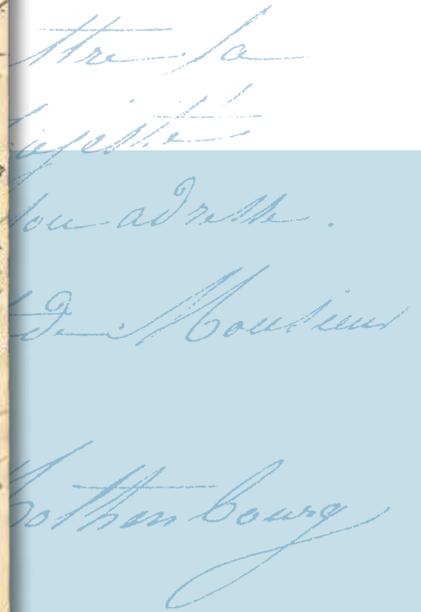
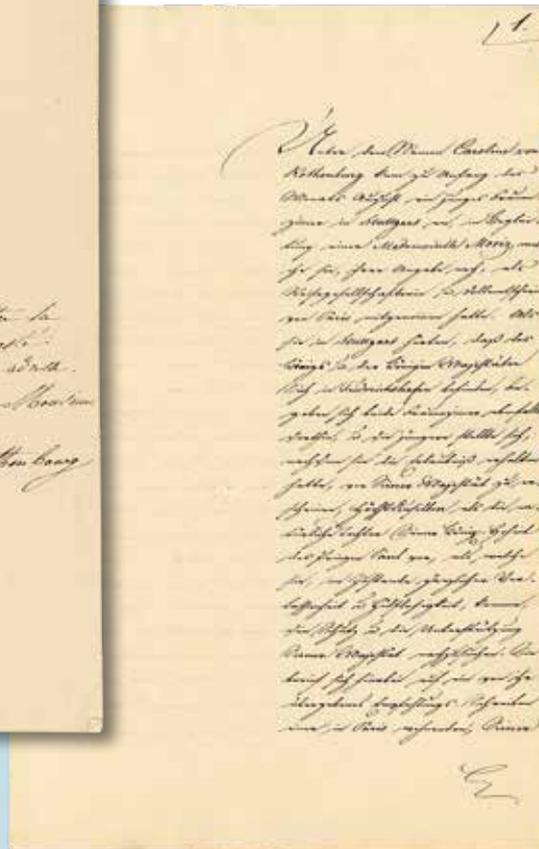
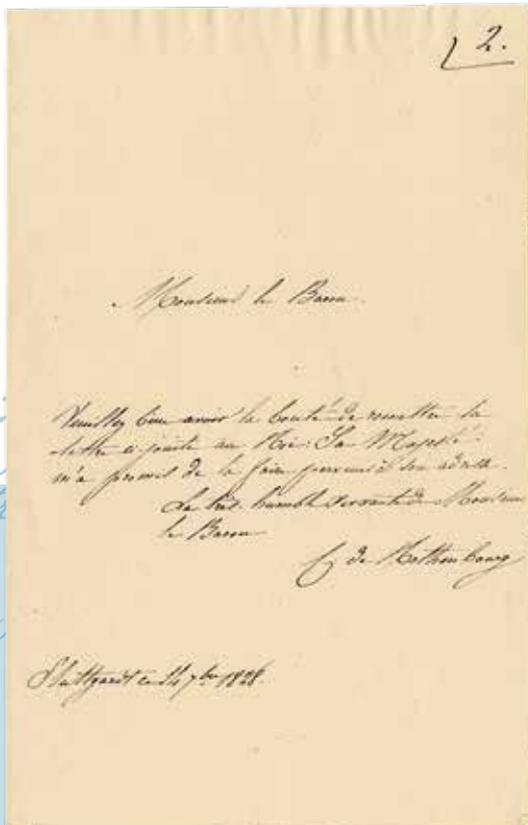
ihm verstoßen und ganz hilflos gelassen worden sey, so daß sich ihr kein anderes Rettungsmittel mehr dargeboten hätte, als zu des Königs Majestät ihre Zuflucht zu nehmen. Wie viel oder wenig Glauben auch Seine Majestät dieser Erzählung beimessen mochten: So wollten doch Höchstdieselben das Frauenzimmer einstweilen nicht in dem Zustande völliger Hilflosigkeit lassen, um wenigstens traurigeren Folgen vorzubeugen, die vielleicht zu besorgen gewesen wären.

Daher gab der König seinem Kameraldirektor von Gärtner den Auftrag, sich um die junge Dame zu kümmern und dafür zu sorgen, dass sie den Gasthof, wo ihre Gegenwart bereits Aufsehen erregt und zu mancherlei in der Stadt verbreiteten unangenehmen Gerüchten Anlaß gegeben hatte, schnellstmöglich verließ und in einem Privathaus untergebracht wurde. Man wählte das Haus einer Madame Lehmann, die Lehrerin am Katharinenstift war und den Ruf einer gebildeten, ganz rechtschaffenen Frau besaß. Ein günstiger Umstand war zudem, dass sie, ebenso wie ihr Mann, Lehrer an der Realschule, der französischen Sprache mächtig war, da Caroline nicht Deutsch sprach.

Eigenhändiges Billet Carolines, 14. September 1828 | Bericht über die Ankunft Carolines von Rothenburg in Stuttgart, 6. September 1828

Nachdem die Unterbringung geklärt war, stellte sich die Frage nach ihrer weiteren Zukunft und ob und was Prinz Paul in der Sache zu tun beabsichtigte. Daraufhin kontaktiert, war seine Version der Geschichte allerdings eine völlig andere als die seiner Tochter. Caroline habe, so ließ Paul seinen Bruder Wilhelm wissen, bereits vor fünf Jahren eigenmächtig sein Haus verlassen, und das sittliche und moralische Benehmen derselben gab von dieser Zeit an durchaus keine Hoffnung der Besserung. So habe sie noch im Juni des Jahres in derselben Verbindung mit jenem Mann gestanden, welcher die Veranlassung ihres Fehltritts war. Da aber nun Hoffnung auf Besserung bestehe – und er auch dem Wunsch des Königs entsprechen wolle –, beabsichtige er, Caroline ein Jahresgehalt von 800 Gulden zu zahlen, allerdings nur unter der Voraussetzung, dass sie im Königreich Württemberg bleibe und an einem Ort lebe, wo die Summe für ihren Lebensunterhalt ausreiche.

In den folgenden Monaten sorgte Caroline für einige Turbulenzen in Stuttgart. So machte sie die Bekanntschaft eines jungen württembergischen Offiziers, der um ihre Hand anhielt und ihren Vater um die Heiraterlaubnis bat. Auf der anderen Seite hielt sich hartnäckig das Gemunkel um eine, womöglich eheliche, Verbindung, die sie in Paris eingegangen war. Wie Erkundigungen von Seiten des württembergischen Rats von Meerheimb in Paris ergaben, hatte Caroline in der französischen Metropole seit 1823 mit einem Mann namens

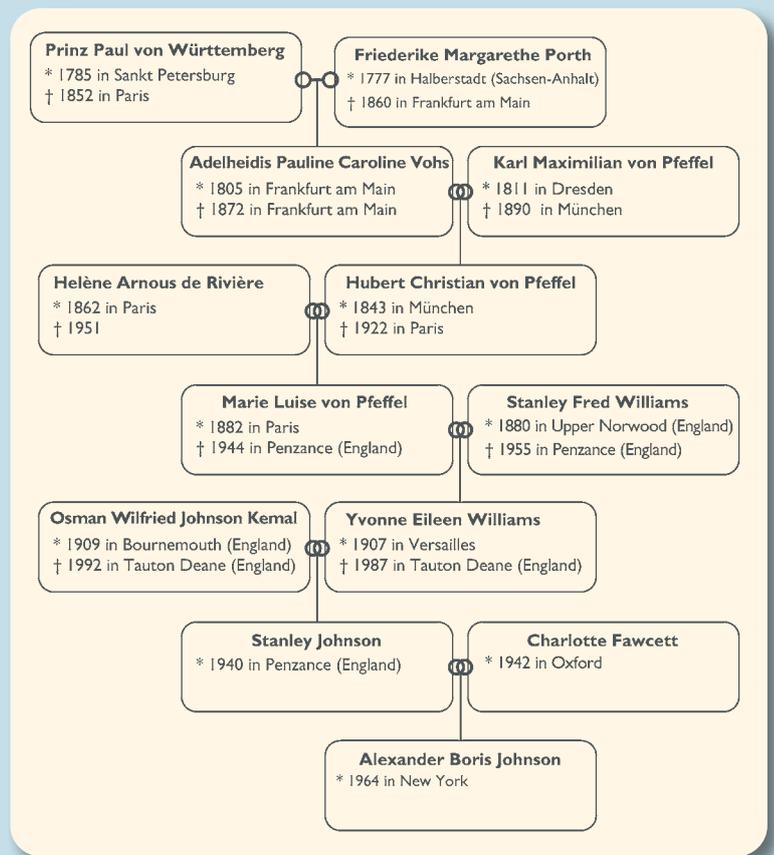


Benoit zusammengelebt und mit diesem eine gemeinsame Tochter. Auf entsprechende Befragung gab ihr Geliebter an, dass man habe heiraten wollen, wenn die Frage des Heiratsguts geklärt sei, das auszuzahlen Prinz Paul sich geweigert hatte. Die Reise nach Stuttgart habe daher den Grund gehabt, die Aussteuer-Angelegenheit zu regeln; und von völliger Hilflosigkeit könne auch keine Rede sein, denn er habe Caroline zu der Reise nach Stuttgart die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt.

Die verworrene Situation und das widersprüchliche Verhalten Carolines führten im Frühjahr 1829 zu einem Eklat, woraufhin sie erklärte, weder den Offizier noch den französischen Geliebten heiraten zu wollen, sondern stattdessen fortan als Gesellschafterin zu leben beabsichtige.

Über den weiteren Lebensweg Carolines von Rothenburg wissen wir nicht viel. Am 16. Februar 1836 heiratete sie in Augsburg den bayerischen Kammerherrn Freiherr Karl Maximilian von Pfeffel. Die Umstände der Trauung sind etwas mysteriös. Caroline war wohl schwanger, und die Trauung sollte offensichtlich rasch und ohne großes Aufsehen über die Bühne gehen. Der Augsburger Bischof selbst übernahm die Zeremonie, die in der Bischofskappelle stattfand. Beide Eheleute stammten nicht aus Augsburg und verschwanden nach der Hochzeit schnell wieder aus der Stadt. Über den aus dieser Ehe hervorgegangenen Sohn Hubert Christian von Pfeffel reichen die familiären Verbindungen bis auf Boris Johnson.

Nur einmal noch tauchen Caroline bzw. ihr Mann in den württembergischen Akten auf. Nach dem Tod des Prinzen Paul 1852 wandte sich Freiherr von Pfeffel an König Wilhelm I. Er erinnerte daran, dass Prinz Paul seiner Frau eine jährliche Rente von 3.000 Franken ausgesprochen habe, die ununterbrochen bis zum Jahr 1840, fünf Jahre nach der Heirat, gezahlt worden sei. Danach seien die Zahlungen ohne weitere Begründung eingestellt und trotz mehrfachen Ersuchens auch nicht wieder aufgenommen worden. So sei der



Familie die große Summe von 36.000 Franken entgangen. Damit dieses *schwere Unrecht* nicht fortduere, bat Pfeffel den König, sich bei den Erben des Prinzen Paul zu verwenden. Dazu war König Wilhelm aber keineswegs bereit: Er ließ den Bittsteller deutlich wissen, dass er sich nicht in die Privatangelegenheiten seines verstorbenen Bruders einmischen wolle, der zudem sein gesamtes Vermögen einer gewissen *Lady Wittingham* vermacht habe.

Nicole Bickhoff

IMPRESSUM

Der Rundbrief erscheint halbjährlich / Herausgeber: Dr. Nicole Bickhoff im Auftrag des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins e. V., Stuttgart / Gestaltung adposit-design Katharina Schmid, Kirchheim u. T. / Druck Gulde-Druck, Tübingen / Bildnachweise: Archiv der evangelischen Brüdergemeinde Korntal: S. 21 o; Bundesarchiv Koblenz: S. 10; Hauptstaatsarchiv Stuttgart: S. 6 r, I (Xb1), 7 (Foto: Marcella Müller), 11 (J 300 Nr. 319), 12 o (H 51 U 2), u (A 28a M 9), 13 (H 51 U 16), 14 (Q 1/35 Bü 836), 15 o (N 220 T 193), 22 (EA 99/001 Bü 305 Nr. 56), 23 I (EA 99/001 Bü 252), r (EA 99/001 Bü 138), 24 (EA 99/001 Bü 252), 26 (E 14 Bü 14); Landesmuseum Württemberg, Stuttgart: S. 25 u (Inv.-Nr. 13281); Museum Humpis-Quartier, Ravensburg: S. 10 (Foto: Anja Köhler), 15 u (Foto: Anja Köhler); Stadtarchiv Korntal-Münchingen: S. 17 /S2-21), 19 (Kb-126), 20 I /S2-2), r (S2-1), 21 u (S2-4); Wikipedia: Titel, S. 3, 6 u, 25 o, 31; Heinz Bardua, Stuttgart: S. 6 o; Nicole Bickhoff, Stuttgart: S. 32, Philipp Domke, Vaihingen/Enz: S. 8; Alexander Gergelyfi: S. 14; Johannes Hollmann, Böblingen: S. 9; Hannah Kentrat, Bietigheim-Bissingen: S. 9; Hannes Kilian, Stuttgart: S. 4/5m, 5 u; Lara Klein, Ludwigsburg: S. 8; Johannes Löw, Schwäbisch Hall: S. 9; Jan Mergenthaler, Tübingen: S. 8; / Nachdruck und Vervielfältigung auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers.